

Gemeinderat empört

Ostermeier: Hirschbach wird ein häßlicher Ort

Kirchdorf (kb) – Helle Empörung herrscht im Gemeinderat über die „Hirschbacher Zustände“. In dem Ort, dessen zähestes Problem die Hochwasserfreilegung ist, wurde von einem Landwirt eine Ablaufmulde auf gemeindeeigenem Grund eigenmächtig aufgefüllt und damit zur Hochwasserregulierung unbrauchbar gemacht. Dieser Mißbrauch, als jüngstes Glied einer Kette von eigenmächtigen Aktionen Hirschbacher Bürger in der Gemeinderatssitzung am Dienstag angesprochen, brachte Bürgermeister Norbert Ostermeier auf die Palme: „Das sind Zustände wie im bayerischen Landrecht“, schimpfte der Gemeindecchef, „das hat mit Ordnung in der Gemeinde nichts mehr zu tun.“ Hirschbach werde allmählich, so Ostermeier, „ein häßlicher Ort“. Beamte des Wasserwirtschaftsamtes und des Landratsamtes, die an der Verbesserung der Hochwassersituation in Hirschbach arbeiten, hätten nach den Worten des zweiten Bürgermeisters Thomas Bernbeck bei einer Besichtigung der Aufschüttung

„die Hände überm Kopf zusammengeschlagen und gesagt, wie soll das nur weitergehen“. Das lange angestrebte und mittlerweile eingeleitete Verfahren zur Kanalisation und damit Hochwasserfreilegung „hängt“ derzeit am Widerspruch zweier Hirschbacher. „Für die paar Bockbeinigen in dem Ortsteil könnte die Gemeinde einen eigenen Juristen beschäftigen“, wetterte Ostermeier.

Regelrecht in Rage geriet auch Gemeinderat Albert Steinberger: „Sind wir hier im Narrenhaus oder was?“, forderte er konsequentes Vorgehen der Gemeinde gegen die rechtswidrigen Aktionen der „Quertreiber“, wie sie Johann Prell in Abgrenzung zur überwiegenden Mehrheit der Hirschbacher, die an der Freilegung interessiert sind, bezeichnete. Demgegenüber sprach sich Johann Westermaier für einen „letzten Versuch, vernünftig mit den Hirschbachern zu reden“, aus. Franz Siebler bezeichnete an den jetzigen Zuständen auch die Gemeindeverwaltung als „nicht ganz unschuldig“.

7. Mai
1987